Ausstellungen und nochmals Ausstellungen

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **16 (1929)**

Heft 8

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-15963

Nutzungsbedingungen

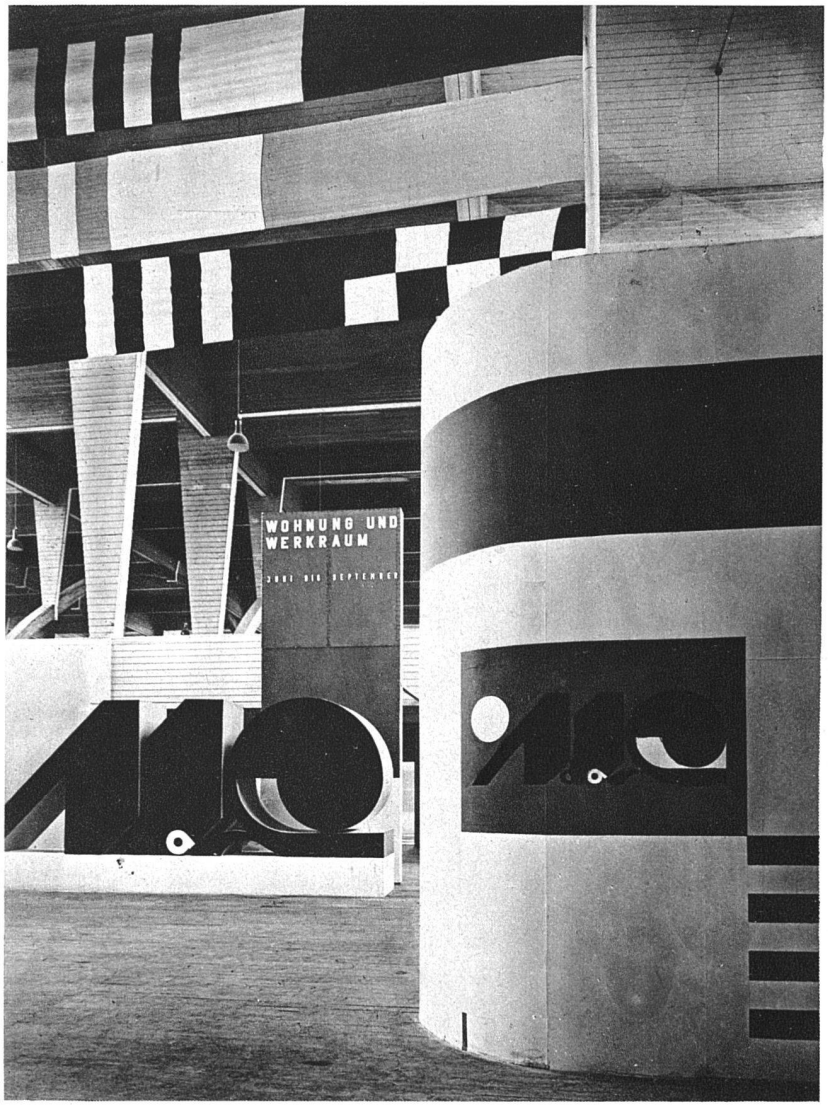
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



WUWA / EINGANG DER HALLENAUSSTELLUNG IM MESSEHOF

AUSSTELLUNGEN UND NOCHMALS AUSSTELLUNGEN

Städteausstellungen, Landesausstellungen, Internationale Ausstellungen drängen sich, überdecken sich, überstürzen sich — das Publikum, dem all' diese Veranstaltungen gelten, versteht nicht recht, blättert in den schönen Prospekten und Katalogen, unschlüssig, und besucht schliesslich die oder jene Ausstellungsstadt, je nach Geschmack, Bade- oder Reiseplänen oder Geldbeutel

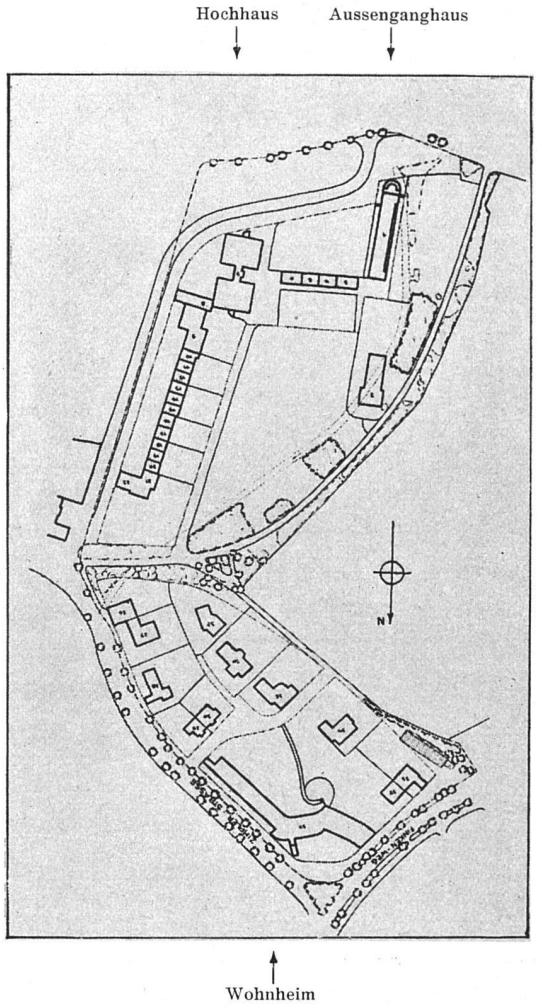
Es ist ein offenes Geheimnis, dass viele dieser Ausstellungen geplant und durchgeführt werden, um in dieser «grossen Zeit der Not», in dieser Zeit der wirtschaftlichen Stagnation das Geld zum Rollen zu bringen, um auf kurze Zeit so etwas wie eine Hochkonjunktur heraufzuführen. Andere Ausstellungen sind die — begreiflichen und begründeten — Manifeste junger Nationen, neugegründeter Staaten; andere der Ausdruck des eifersüchtigen Stolzes rasch wachsender Städte, wieder andere — kläglich genug — sind geboren aus dem Wunsch, der Notwendigkeit, «wieder einmal» die prächtigen, kostspieligen, zinsfressenden städtischen Ausstellungsgebäude zu nutzen.

In all diesen Ausstellungen — selbstverständlich — soll der hohe Stand, die besondere Eigenart der kulturellen Entwicklung einer Stadt, eines Landes gezeigt werden, mehr noch, sollen in einer internationalen «Schau», zu gegenseitiger Bewunderung, die Nationen einander als sichtbar gewordene Figuren gegenübergestellt werden.

Was sichtbar ist an kulturellen Werten, was darstellbar ist.

Und zur Darstellung dieser unklar umrissenen «kulturellen Faktoren» braucht man künstlerische Kräfte, genau so wie man auch einen Festwirt braucht, eine Wach- und Schliessgesellschaft und einen schneidigen und un-

erbittlichen Finanzgewaltigen. Mit diesen künstlerischen Kräften aber erscheinen jene unsichtbaren Mächte, die sich *wirklich* einsetzen für den kulturellen Aufbau, und leiten die tausendfältigen Bemühungen Zielen zu, die weit über jenen ursprünglichen sehr positiven und handgreiflichen Absichten liegen. Um dieser zufälligen, ungewollten Ziele willen suchen wir all diese Ausstellungen auf.



LAGEPLAN DER VERSUCHSSIEDLUNG
Maßstab 1:4000 / Gleich orientiert wie nebenstehende Gesamtansicht

DIE WUWA

In Breslau ist eine Wohnungsausstellung zu sehen, vom 15. Juni bis 15. September. Sie nennt sich «Werkbundausstellung Wohnung und Werkraum» (mit Werkraum ist Werkstatt gemeint) und besteht, wie die bereits klassisch gewordene Stuttgarter Ausstellung, aus Hallenausstellung und Versuchssiedlung. Man kann natürlich der Meinung sein, dass die Stuttgarter Ausstellung vor vier bis fünf Jahren nicht wiederholt zu werden braucht, dass man der Architektenschaft und wer sonst noch mit dem Wohnen sich professionsmässig abzugeben hat, dass man diesen Leuten Zeit lassen soll, die Stuttgarterei zu verdauen, dass man gerne etwas genauer überlegte und sicherer ausgeprobte Neuerungen sehen möchte, oder so.

Aber eben, da spielen allerhand ganz andere und zwar höchst diplomatische Fragen, die schliesslich zum Ausbruch einer Ausstellung führen. Und der Mensch im allgemeinen hat sich mit dieser Tatsache abzufinden.

Der Schreiber dieser Zeilen (und mit ihm eine ganze Menge anderer Leute) hat nun aber einen ganz besonderen Anlass, diese Ausstellung zu besuchen: indem das nächste Jahr in Basel eine ganz ähnliche Ausstellung aufgebaut werden soll (der geneigte Leser findet auf Seite 245 bereits den Plan dazu), ist für alle Beteiligten der Besuch einer solchen Vorausstellung von höchstem Nutzen. Freilich nimmt sein Bericht dann eine ganz besondere Färbung an: so wie der Schlossermeister, den man zur